

UNTER DIE HAUT

ZINE FÜR ULTRÀ, KURVE, STADT, VEREIN, SUBKULTURELLES

-261-



BLICK ZURÜCK

FCK - Arminia
FCM - FCK
VfL - FCK

BLICK VORAUS

Sportlich & Fans

UNTERWEGS BEI FREUNDEN

25 Jahre
Lautern & Metz

Koscht nix!

Spende erwünscht

Saison 2026/2027 - 2. Spieltag

Sa. 15.08.2026

1.FC Kaiserslautern - Karlsruher SC



Die neue Saison ist gestartet und hält in den ersten Wochen so einiges bereit. Neben dem sportlich schweren Auftaktprogramm kommen zwei Derbys binnen einer Woche dazu, deren Aufmerksamkeit sich vermutlich kein Betzefan entziehen kann und will. Mit dem Spiel heute gegen den KSC starten wir rein ins erste Heimspiel und legen gleichzeitig den Fokus bereits auf nächsten Freitag. Erste Runde im Pokal, auswärts in Mannheim! Ein verdammt geiles Los, ein brutaler Auftakt und genau das, was sich wohl die Allermeisten gewünscht hatten. Gerade das Spiel beim Waldhof polarisiert enorm, das wird an allen Fronten deutlich und bringt gleichzeitig einen gewissen Anspruch mit sich.

Ein geschlossenes, lautstarkes Auftreten aller Betzefans wird an diesem Tag vorausgesetzt!

Nicht weniger erwarten wir bereits heute und auf nicht weniger wird es ankommen.

Was war sonst noch los?

Stand die letztjährige Sommerpause bereits ganz im Zeichen des 125-jährigen Bestehens unseres 1. FC Kaiserslautern, gab es auch in diesem Jahr zwei Jubiläen zu feiern, welche die dann doch etwas längere Sommerpause sehr kurzweilig gestaltete.

Neben dem ganz eignen Jubiläum zu 20 Jahren Frenetic Youth feierte man zusammen mit unseren Freunden aus Ostfrankreich die nunmehr 25-jährige gruppenübergreifende Freundschaft zum FC Metz

und der Horda Frenetik. Beides findet in der heutigen Ausgabe natürlich seinen Platz und wird aus unterschiedlichen Blickwinkeln nochmal aufgegriffen. Somit sind wir dann auch beim Inhalt der 261. Ausgabe „Unter die Haut“. Wie es sich fürs erste Heimspiel der neuen Saison gehört, erwartet Euch eine vollgepackte Ausgabe. Der Blick geht zurück auf die zwei letzten Ligaspiele der vergangenen Saison sowie auf den Auftakt in Wolfsburg. Ein humorvolles Ranking zu den Gästeblocken der Liga schließt den Blick auf die letzte Saison ab. Wir schauen voraus und werfen den Blick aufs Sportliche sowie auf das, was uns aus Fansicht in diesem Jahr erwartet. Auch kommen wir wieder nicht an fanpolitischen Themen vorbei, die uns und alle Fanszenen des Landes weiterhin stark beschäftigen. Im Gedankensprung geht es um Zweitvertretungen, ein Thema, dass wir vor nicht allzu langer Zeit schon mal kritisch beleuchteten und welches nach dem Aufstieg der U21 des FCK in die Regionalliga einen Schreiber dazu veranlasst hat, ein paar Gedanken hierzu mitzuteilen. Ein paar kleinere Themen gibt es auch noch und bilden somit zusammen mit den oben genannten die erste Ausgabe der neuen Saison. Wie immer wünschen wir viel Spaß beim Lesen und bedanken uns für jede Kleingeldspende, die den Weg in die UdH Kasse findet.

Starten wir rein in die neue Spielzeit und knüpfen da an, wo wir Ende Mai aufgehört haben. Bevölkern wir weiter die Gästeblocke der Republik, tragen unsere Farben auch weit darüber hinaus und lassen unsere Stimmgewalt durch die Betze und die anderen Stadione hallen!

— INFOSTAND UND FÖRDERKREIS —

Komm am Infostand vorbei und werde Teil des Förderkreis!

Sei nah dran, um unseren 1. FC Kaiserslautern, Ultra und alles, was damit zusammenhängt, immer weiter nach vorne zu bringen und werde Mitglied im Förderkreis! Auch wenn Du einfach nur ganz ungezwungen einen kleinen Teil zur Unterstützung von Choreos und einer aktiven, bunten Kurve leisten möchtest. Quatsch

uns an, komm ins Gespräch, der persönliche Kontakt ist uns wichtig und wird vorausgesetzt. Für einen lockeren Austausch bietet auch immer unser Infostand eine gute Möglichkeit. Zusätzlich findet ihr dort neue Aufkleber und weiteres, um unseren FCK optisch in die Kurve und die weite Welt zu tragen.

Wir sehen uns da!



UNTER DIE HAUT

Zine für Ultra, Kurve, Stadt, Verein, Subkulturelles

1.FC Kaiserslautern - Arminia Bielefeld | 2:0

33. Spieltag - Fritz-Walter-Stadion - 48.183 Zuschauer



Über drei Monate ist das letzte Heimspiel der Saison 25/26 zwischen unserem FCK und Arminia Bielefeld nun schon her. Falls jemand die Ausgangslage nicht mehr ganz auf dem Schirm hat, helfe ich natürlich gerne. Dem letzten Heimspiel der Saison ging eine Niederlagenserie von 3 Spielen und 0 geschossenen Toren voraus. Nach der trostlosen Niederlage in der vorherigen Woche in Dresden sollte gegen ebenfalls abstiegsbedrohte Arminen zum Ende der Saison gerne nochmal ein Heimsieg her. Auch wenn die Stimmung im Fanumfeld wie so oft in der vergangenen Saison aufgrund der Niederlagenserie eher schlecht war, war der Heimbereich des Fritz-Walter-Stadions an diesem Freitagabend noch einmal ausverkauft. Knapp 3600 Arminen machten sich auf den Weg nach Kaiserslautern und füllten den gesamten Unterhang sowie große Teile des Oberrangs sehr ordentlich für einen Freitagabend. Für Arminia war die Ausgangslage denkbar einfach. Mit einem Sieg konnte man sich vor dem letzten Spieltag quasi retten. Mit einer Niederlage musste man bis zum Schluss um den Klassenerhalt zittern. Entsprechend motiviert erwartete man die Gäste und ihre Anhänger.

Auf der Heimseite wurde vor dem Spiel die DFB-Pokalsiegermannschaft von 1996 im Vereinsmuseum und vor der Westkurve vom Verein empfangen und geehrt. Im Anschluss wurden alle Spieler, die den Verein nach der Saison verlassen, geehrt und verabschiedet. Was oft als obligatorischer Punkt beim letzten Heimspiel der Saison abgestempelt wird, war dieses Mal stellenweise sehr emotional. Dazu aber später nochmal mehr.

Auf Bielefelder Seite machte sich der Szenehaufen in Sitz- und Steherbreiten breit. Über dem Oberrang wurde eine große „Bielefeld“-Fahne als Hochziehelement hochgezogen. Ähnlich wie in der Vorwoche in unserem Gästeblock in Dresden wurden hierzu Seile über die Dachkonstruktion geworfen, um die Fahne hochzuziehen. Diese stellte dann 90 Minuten den oberen Rand des Gästeblocks dar. Als Stilmittel in unserem Stadion zumindest auf Gästeseite selten gesehen, hat die Aktion top ausgesehen.

In der Westkurve war zum letzten Heimspiel nochmal eine Choreo parat. In den vorherigen Tagen wurden

rote und weiße Folientafeln verteilt, welche den in unserer Kurve mittlerweile bekannten „Westkurve“ Schriftzug abbildeten. Passend dazu wurde vor der Kurve noch ein „1. FC Kaiserslautern“ Schriftzug hochgezogen. In den Randbereichen wurde die Aktion mit rotem und weißem Rauch untermalt und als bis dato unbekanntes Stilmittel wurden die weißen Folientafeln abwechselnd zu Trommelschlägen hoch und runter gehalten. Hatten wir wie bereits erwähnt in dieser Form so noch nicht gemacht, kann man aber definitiv als gelungen betiteln.

Auf dem Platz nahm die Mannschaft den Schwung der Kurve mit und gestaltete das Spiel von Anfang an offen und in unsere Richtung. Bereits nach 15 Minuten wurde Gyamfi im Strafraum gefoult. Den fälligen Elfmeter verwandelte Marlon Ritter zur frühen Führung. In den folgenden Minuten wurden die Gäste zwar etwas stärker und erarbeiteten sich die ein oder andere Chance, nach 37. Minuten versenkte Simon Asta jedoch einen Blitzsauberen Konter zum 2:0, was auch gleichzeitig der verdiente Pausenpfiff war. Außer einem abgepiffenen Tor von Norman Bassette, der korrekterweise im Abseits stand, war die zweite Halbzeit sehr unspektakulär. Der FCK verteidigte weiter gut und Arminia fiel nicht viel ein. Generell kann man sagen, dass die Bielefelder erschreckend schwach waren. Für eine Mannschaft, für die es mehr oder weniger um alles ging, und die mitten im Abstiegskampf steckt, war das erstaunlich wenig. Der Sieg und die drei Punkte gehen in Ordnung und bleiben auf dem Betze, was für einen versöhnlichen Saisonabschluss sorgt.

Emotional wurde es dann nochmal nach Spielende. Mit Kenny Redondo, Avdo Spahic und Daniel Hanslik haben den FCK nach der vergangenen Saison drei Spieler verlassen, welche die Höhen und Tiefen der vergangenen Jahre miterlebt haben. Auf dem Spruchband vor dem Spiel war es bereits zu lesen. Abstiegskampf, Aufstieg, Verbandspokal, Pokalfinale. Es ist in der heutigen Zeit, im „business“ Fußball und vor allem auch beim FCK keine Selbstverständlichkeit, dem Verein die Treue zu halten und sich bis zur letzten Sekunde demütig den Zielen und Erfolgen unterzuordnen. Ihr habt in unseren dunkelsten Zeiten als eine der wenigen dem FCK die Treue gehalten und maßgeblich zum heutigen Erfolg beigetragen. Den vollkommen verdienten Applaus konnten sich alle drei auf dem Vorsängerpodest nach dem Spiel von der Kurve abholen. Ich wünsche allen drein persönlich und auch sportlich (wenn es nicht gegen den FCK geht) nur das Beste. Als Charaktere würden uns alle drei auch in der kommenden Saison gut tun.

Ein wichtiges Thema, das man in diesem Heft vielleicht nicht unbedingt erwartet, soll hier zum Abschluss nochmal kurz zur Sprache kommen. Während des Spiels machten beide Fanlager mittels Spruchband auf ME/CFS aufmerksam. Die Neuroimmunologische Erkrankung, die durch unverhältnismäßige Entkräftung, Fehlregulation des Immunsystems und eine Belastungsintoleranz gekennzeichnet ist, tragen in Deutschland schätzungsweise 650.000 Menschen mit sich. Weltweit sind es sogar mehr als 40 Millionen Betroffene. In den schlimmsten Fällen liegen betroffene nur noch im dunklen Zimmer im Bett und können sich kaum noch bewegen. Ein Vier-

tel aller Patienten kann das Haus nicht mehr verlassen. Immer wieder werden Menschen durch diese Erkrankung aus ihrer Mitte und auch den unseren Kurven, und damit aus ihrem Leben und ihrem Alltag gerissen. Leider ist ME/CFS trotzdem kein großes Thema in unserer Gesellschaft. Wahrscheinlich habe ich auch hier jetzt einen Haufen Leser erwischt, die noch nie etwas davon gehört haben. Es gibt in Deutschland keine zugelassene Therapie und kaum Forschung zu dem Thema. Generell gibt es wahrscheinlich weltweit keine so verbreitete und gleichzeitig so unerforschte Krankheit. Hier muss in der Zukunft einiges passieren, um betroffenen helfen zu können. Macht euch gerne unter www.mecfs.de schlau.



1.FC Magdeburg - 1.FC Kaiserslautern | 0:1

(34. Spieltag - Heinz-Krügel-Stadion - 28.875 Zuschauer)



Sonntag – 17.05.2026 – 19:30 Uhr: Nach einem überaus unspektakulären Saisonabschluss beim 1.FC Magdeburg sitze ich mit einem wunderbar zurechtgeschnittenen Stück Wassermelone mit ein paar Mitstreitern zusammen im Bus und lasse das eben gesehene Spiel Revue passieren. Viele nennenswerte Highlights hat der Kick nicht angeboten, da waren sich alle schnell einig. So vorausschauend wie ich bin, melde ich mich direkt beim Chefredakteur, den Spielbericht zu schreiben, damit dies im Trubel der extrem überladenen Sommerpause nicht untergehen wird. Wie es nun mal so ist auf so einer langen Auswärtsfahrt, verschwindet das Thema doch schnell wieder aus meinem Kopf und die Zeit wird lieber mit Gesprächen und einer Mütze Schlaf totgeschlagen, morgen ist ja schließlich wieder arbeiten angesagt.

(Langer Zeitsprung – Ihr wisst, was jetzt kommt...)

Mittwoch – 29.07.2026 – 21.45 Uhr: Nach langer Funkstille regt sich der Redaktionschat am Nachmittag wieder aus seinem Sommerschlaf und die Themenliste für die erste Ausgabe der neuen Sai-

son wird veröffentlicht. „Wer hat nochmal gesagt, er schreibt den Magdeburg-Bericht?“ Ah, da war ja was. Hat man sicherlich schon in jedem nennenswerten Fanzine so gelesen, aber sich dann als Schreiber in der Situation wiederzufinden, ist jedes Mal aufs Neue eher ungünstig. Die Allzweckwaffe in solchen Momenten ist dann halt der Kicker und die üblichen Fotopages der Gruppen. Jetzt sitze ich hier also am späten Abend, um euch ein paar lesenswerte Zeilen über dieses Fußballspektakel am Ende der letzten Saison zu servieren. Man möge es mir verzeihen, wenn es bei „Zeilen“ bleibt.

Dank des späteren Anstoßes am letzten Spieltag rollt die Buskolonne zu einigermaßen humaner Zeit am frühen Sonntagmorgen in Lautern los. Die Saison ist für uns zwar schon gelaufen, aber das schlägt sich trotz weiter Anreise aufn´ Sonntag und später Rückkunft heute nicht auf die Mitfahrerzahl aus. Wie so oft in dieser Spielzeit begleitet uns wieder eine Abordnung aus Metz, weshalb an dieser Stelle auch mal ein großes „Merci“ nach Ostfrankreich geschickt werden kann für die Jahrzehnte lange Treue und

Freundschaft, die in diesem Sommer in 25 Jahre
Lautern und Metz mündet - AMIS POUR LA VIE!

Am Stadion angekommen geht dann alles seinen
gewohnten Gang, die Einlasskontrollen gestalten sich
beim FCM sowieso immer sehr angenehm. Neben
der üblichen Zaunbeflaggung werden heute auch die
seitlichen und oberen Banden des Gästeblocks mit
rot-weißem Stoff bedeckt, was das Gesamtbild deut-
lich aufwertet. Zusammen mit einer guten Anzahl an
Schwenkern sieht das zum Einlaufen der Mannschaf-
ten echt ordentlich aus. In solchen Momenten fühle
mich dabei oft an den Status quo von vor 10-15
Jahren erinnert, als das Vollballern der Gästeblocke
mit großen Fahnen nur wenige Szenen in Deutsch-
land mit Konsequenz verfolgt. Heute ist es Trend,
aber ein guter und sehenswerter, wie ich finde.

Vom kleinen Gedankenexkurs wieder zurück zum
Spiel oder dem, was von der Stimmung in Hälfte 1
noch in der Erinnerung abrufbar ist. Wie Sie sehen,
sehen Sie nichts, aber ich denke das Dargebotene
lässt sich da wieder in die lange Reihe der Auftritte mit
nicht ausgeschöpftem Potenzial einordnen. Glück-
licherweise ändert sich das in der zweiten Halbzeit.
Zumindest schießt mir das sehr lange und lebhaft
vorgetragene „Oh vorwärts FCK“ mit erstmals einge-
bauter Sitzeinlage direkt in den Kopf. Hat echt Bock
gemacht, zum Saisonende wieder mal frei aufdrehen
zu können, ohne nach unten oder oben schauen zu
müssen. Das merkt man den 2400 Betzefans im
Gästeblock heute deutlich an. Allzu schlecht steht es
um unsere FCK-Welt also doch nicht, wie es gefühlt
alle drei Wochen wieder heraufbeschwört wird. Ein-

fach bodenständig und zielstrebig weiterarbeiten auf
allen Ebenen und dann wird schon alles gut werden
(hoffentlich). So wie das heutige Spiel, das man mit
einem Elfmeteror aus dem Nichts in Hälfte 2 mit 1:0
für sich entscheidet. Mehr zum Sportlichen gibt's
heute nicht, außer dem Torschützen Marlon Ritter.

Nach den zwei Siegen zum Rundenausklang findet
die Saison damit ein relativ versöhnliches Ende und
die Spieler werden mit Applaus in die Sommerpause
verabschiedet. Wir verabschieden uns ebenfalls und
freuen uns schon auf das Stück Wassermelone, das
uns gleich im Bus erwartet.

Wäre echt ein rundes Ende gewesen, wären da nicht
noch die Worte zum Gegner, die oft am Ende eines
Berichts beigefügt werden. Also bitteschön: Für die
Maggis besteht am letzten Spieltag noch ein Mini-
malrisiko abzusteigen, weshalb Block U nochmal die
schweren Geschütze ausfährt und geschlossen zum
Stadion marschiert. Im Stadion fällt sofort die „Wer
glaubt der liebt“-Fahne zentral am Zaun auf, welche
Motto des Abstiegskampfes ist und die bekannte
1.FC Magdeburg Fahne ersetzt. Ansonsten habe ich
die Blau-Weißen auch schon mal besser erlebt, aber
Anspannung, Abstiegssorgen und ein unglücklicher
Spielverlauf sind halt auch keine gute Kombi für nen
Sahneauftritt.



VfL Wolfsburg - 1.FC Kaiserslautern | 0:0

(1. Spieltag - Volkswagen-Arena - 25.489 Zuschauer)



Es ist eben doch jedes Mal wieder ein geiles Gefühl, wenn morgens der Wecker klingelt und man weiß: Betze auswärts steht an.

Manche gingen sicher mit gemischten Gefühlen rein. Einerseits ließ ein 20:30 Uhr-Kick die Vorfreude steigen, andererseits ließen der Gegner auf den Rängen und die Storys zur Einlasssituation in Wolfsburg diese Vorfreude wieder etwas abflachen. Für viele Ultras bedeutete dieses Spiel ebenso einen neuen Ground in der Tasche zu haben – das letzte Spiel in Wolfsburg lag fast 15 Jahre zurück.

Der Wecker klingelte, wie erwähnt, früh, da man noch einen Zwischenstopp an einem Badesee einplanen wollte. Nachdem man aber in eine Vollsperrung geriet, hakte man das erst mal schnell ab. Doch als man schon die Cateringtische auf der Autobahn aufbauen wollte, fing der Verkehr wieder an zu rollen. So konnte man doch noch ein wenig Zeit am Badesee verbringen – mit Grillgut, Sandwiches, Fußballtennis oder Baden – und die gemeinsame Zeit genießen oder sich mit Leuten austauschen, mit denen man

sich sonst nicht den Bus teilt.

Angekommen in der Autostadt, parkte man direkt vor dem Gästeblock und rüstete sich mit den maximal unnötigen Fahnenpässen aus. Überraschenderweise blieb es am Einlass aber entspannt. So ging es in den Oberrang des Gästeblocks, wo man erst einmal nur Zaun sah. Das Anflaggen gestaltete sich etwas mühsamer als sonst, ging aber alles in allem flott. Eine Choreo hatte man nicht dabei, sodass man sich noch etwas entspannen und die roten Massen links und rechts bestaunen konnte. Rund 5.000 bis 6.000 Betze-Fans machten sich zur ersten Ligaauswärtsfahrt auf den Weg und kauften die Karten der angrenzenden Blöcke auf. Auch nahezu jeder folgte dem Aufruf „Alle im roten Trikot!“, was einfach ein geiles Bild abgab.

Dann konnte es losgehen. Zum Einlaufen der Mannschaften zog man oben blank, und so ragten neben unserem neuen 20-Jahre-Schwenker zahlreiche Betze-Trikots in die Höhe. Spätestens nach dem lauten „Forza FCK“ wusste man: Der Auftritt auf den

Rängen hat ordentlich Wumms. Es war ein Abend, an dem man zu keiner Zeit das Gefühl hatte, ein Programm abzuspuhlen – sondern hundert Prozent Spaß an der Sache, so wie es immer sein sollte. Manche blieben das ganze Spiel über oberkörperfrei, manche standen dauerhaft auf den Wellenbrechern.

Die ersten 15 Minuten begann unsere Mannschaft sehr gut. Man wehrte sich nicht nur, sondern setzte gegen die wertvollste Mannschaft der Liga auch gute Akzente. Daraus resultierten zwei nahezu hundertprozentige Torchancen, die man leider nicht nutzen konnte. Ab dann übernahm der VfL das Kommando und man verbrachte die restliche erste Hälfte mit Verteidigen. Supporttechnisch merkte man davon aber nichts – im Gegenteil, man verwandelte das 0:0 in Euphorie, die in Halbzeit zwei Hand in Hand mit der Leistung der Mannschaft ging. Dabei steigerte man sich auf den Rängen immer weiter. Hüpfleinlagen sowie der Laut-leise-Wechsel bei „Vorwärts FCK“ und „Die Geschichte ist einmalig...“ rundeten den Auftritt ab und waren einfach nur geil.

Wie gewohnt gibt es auch einen Blick auf die Heimseite bzw. die Nordkurve Wolfsburg. Prinzipiell erwartete man wenig, wurde aber irgendwie trotzdem enttäuscht. Die Choreo zu Beginn war meiner Meinung nach trotzdem gut. Da man zusätzlich kleine Fähnchen benutzte, hätte man diese auch im Oberrang verteilen können – das wird aber wohl seine Gründe gehabt haben, es nicht zu tun. Ebenso war das erneute Nutzen der Fähnchen in Halbzeit zwei positiv zu bewerten.

Der Auftritt an sich war jedoch nicht gut. Beim „VfL!“-Ruf zum Aufwärmen der Mannschaften konnte man schon heraushören, in welchem Lautstärkebereich man sich an diesem Abend messen würde – nicht viel. Ansonsten war lautstärketechnisch kaum etwas herauszuhören. Auch visuell ist da noch Luft nach oben: Mit Armen, Händen und Schals wurde relativ wenig gearbeitet. Naja, war ja auch nur Wolfsburg.

Nach dem Spiel war man einfach nur fertig, aber es war noch genug im Tank, um die Mannschaft auf die nächsten zwei Wochen einzustimmen. Die Jungs wissen, worum es geht, und sind bereit, heute den ersten von zwei Derbysiegen einzufahren.



Gästeblock-Ranking Saison 2025/26

Mit der neuen Saison kommen auch wieder neue und altbekannte Reiseziele der Pfälzer in die zweite Liga. Bevor wir aber gedanklich ganz in die neue Spielzeit gehen, gilt es nochmal zurückzublicken: Was waren eigentlich die besten Gästeblocke der vergangenen Saison und welche sind eine reine Tortur? Dafür hat sich im Stau nach Wolfsburg eine Jury an Ultras mit verschiedenen Aufgaben im Stadion zusammengefunden, um eine massiv neutrale Bewertung abliefern zu können. Wie bei jeder guten Rangliste variierten die Kriterien gerne mal, je nachdem, wie welches Jurymitglied den aktuellen Gästeblock gerade platziert haben wollte. Dabei wurde nicht jedes Kriterium konsequent bei jedem Gästeblock besprochen und viel mehr standesgemäß Bauchgefühle ausgetauscht. Rausgekommen ist ein Kompromiss. Wir beginnen natürlich hinten.

17. Preußen Münster

“Neu ist immer besser” sagte einst Barney Stinson. Hätte er mit seinem Team den Gästeblock in Münster besuchen müssen, hätte er das wohl zurückgenommen. Ein Neueinsteiger landet damit gleich mal auf dem letzten Platz, was auch irgendwie eine Leistung ist.

Auch wenn die Verantwortlichen von Münster noch entschuldigend vor sich hin murmelten, dass das Ding ja “noch nicht fertig” sei, viel besser wird es wohl nicht werden. Das beginnt schon am Einlass: Eine unnötig hohe Anzahl an Drehkreuzen (mehr als einmal Drehkreuz ist zu viel) kann für den Bereich dahinter eigentlich nichts Gutes bedeuten. Das durfte man schon in Paderborn lernen und ist in Münster nicht anders. Da darf auch gerne mal ein hanseati-

scher Renovierungstrupp in der dritten Liga Umbaumaßnahmen betreiben.

Im Block selbst wird es alles andere als besser. Unnötig hohe Zäune, auch zwischen den Blöcken, und ein Rollstuhlfahrerplatz an ganz komischer Stelle sind da nur zwei Aspekte dieser bautechnischen Frechheit. Dass die GL aus diesem Gästeblock eine gute Choreo rausholen konnte, war mit einigen Klettereinheiten und Hilfszeug verbunden. Damit ist genug über das Teil gesagt. Schade um den alten Block.

16. SC Paderborn

Im letzten Platz schon angesprochen, folgt dieser Block in ganz knappen Abstand nach. Hier kommt natürlich erschwerend dazu, dass das gesamte Stadion eine Beleidigung für jeden Fußballromantiker darstellt. Der Block für den Gästepöbel steht dem in nichts nach. Mehrere unnötige Drehkreuze, merkwürdige Blockaufgänge und eine komische Mauer vorne machen gut koordinierte Platzierung und Support schwerer als nötig. Dass das Ding noch vor Münster landete, dürfte vielleicht an der Gewöhnung gelegen haben. Wenigstens haben jetzt die Bundesligisten mal mindestens eine Saison das Ding an der Backe.

15. 1. FC Nürnberg

Hier dürfte der Fakt eine Rolle spielen, dass wir aus diesem Gästeblock seit längerem keinen guten Gastauftritt entlocken konnten. Das wird sicher nicht nur am Block liegen, so ehrlich darf man auch sein. Aber der macht es einem schon nicht so einfach. Laufbahnen sind einfach für jedes Stadion ein großer

Minuspunkt. Dazu ist die Akustik in diesem Stadion ziemlich für die Tonne. Da kann der Heimanhang am Rad drehen, im Gästeblock kommt davon wenig an. Andersrum dürfte es ähnlich sein.

Der Glubb soll ja ein neues Stadion bekommen, bei denen Gästeblock und Heimtribüne jeweils hinter den Toren stehen. Das verheißt jedenfalls mal auf dem Papier geile Duelle auf den Rängen. Es wäre auch der Heimkurve zu wünschen, die in einer anders angelegten Kurve wohl nochmal eine Schippe drauflegen könnte. Vielleicht bekommen wir in einem neuen Stadion dann auch mal einen zufriedenstellenden Auftritt hin.

14. Dynamo Dresden

Unabhängig davon, dass der Block in Dresden noch für viele aufgrund der Geschehnisse auf dem Rasen in guter Erinnerung stehen dürfte, trifft der Block an sich einfach nicht die Geschmäcker der Jury. Unten eng zulaufende Blöcke im Eck sind selten ein Paradies für Gästefans. Nicht nur sind die Choreomöglichkeiten begrenzt, es gibt auch nicht genug Platz für Zaunfahrten. In anderen Stadien mit einem solchen Stehblock wird mittlerweile von den meisten größeren Szenen der Sitzplatzblock bevorzugt. Ob das auch in Dresden so kommen wird?

13. Hertha BSC

Unabhängig davon, dass diese Schüssel von außen wirklich was hermacht und auch im Inneren eine krasse Ausstrahlung hat, ist der Gästeblock einfach nicht das Wahre für den Ligabetrieb. Schon der Einlass ist meist nervig und dafür wird man auch nicht

mit einem besonders guten Block entschädigt. Lang gezogen, voll mit Touristen (dafür kann der Block allerdings nichts) und eine Mauer mit Graben vorne dran: Das Olympiastadion in Berlin wäre perfekt, wenn man nur im Pokalfinale dort spielen würde. Denn dann könnte man problemlos über die ganzen Negativpunkte hinwegsehen und dass da starke Auftritte möglich sind, haben bereits einige Szenen und auch wir schon demonstrieren dürfen. Also mal kurzen neues Stadion für den Ligabetrieb für die Hertha und die Probleme sind gelöst. Kann doch nicht so schwer sein oder?

12. VfL Bochum

Nächstes Stadion mit Ausstrahlung. Mitten in der Stadt gelegen, versprühen wenige Stadien so viel Fußballromantik wie das Ruhrstadion unter Flutlicht. Dazu Herbert Grönemeyer-Hymne aus den Boxen und der gemeine Fußballfan ist im Himmel. Allerdings bringt der Gästeblock (und der ganze Verein) auch ein paar Probleme mit. Die gehen dann nämlich schon lange los, bevor das Flutlicht in Bochum scheint. Irgendwelche Flyer mit Anweisungen für Gästefans und Zettel für die Vorsänger zum Unterschreiben trüben dann die Vorfriede auf das Spiel.

Wenn man dann die nervigen Kontrollen überwunden hat, bei denen die Ordner gerne hätten, dass man seine Fahnen probeschwenkt, geht man als Szene meist in den Sitzplatzbereich. Denn im Steher greift das bei Dresden beschriebene Problem mit dem nicht ausreichenden Platz wieder. Nur hat man das mittlerweile berühmte Problem mit dem Fluchttor, das nicht überhangen werden darf. Auch wenn es

immer gerne so dargestellt wird, als würden Szenen das Ding einfach überhängen, weil sie bockige Kinder sind, die sowas aus Trotz machen, ist der ganze Umgang seitens der Gastgeber mehr als nervig. Wenn sich ewig geweigert wird, die Tür mal probeweise zu öffnen (Spoiler: sie ging tatsächlich auf), zeigt das wohl ganz gut, dass es den Verantwortlichen nicht in erster Linie um die Sicherheit gehen kann.

11. Fortuna Düsseldorf

Auch wenn sich zwischen den Vereinen in den letzten Jahren eine spannende Hassbeziehung entwickelt hat, die die Spiele der beiden Vereine immer sehenswert machte, schafft es der Auswärtsblock nicht unter die ersten zehn. Vielleicht ist es auch hier der Fakt, dass zu viele Besoffene aus der Altstadt immer den Block bevölkern, aber so wirklich wird man mit dem Ding nicht warm. Der Unterrang ist wegen der üblichen Problematik (siehe Dresden) schon länger nicht das Stimmungszentrum. Auch wenn man den Block schon ganz ordentlich herrichten kann, ist es einfach kein präferiertes Reiseziel. Klassisches Mittelfeld eben.

10. Arminia Bielefeld

Moment mal, Bielefeld auf der 10? Was ist da denn schief gelaufen? Erstmals ging es für unsere Szene vergangene Saison dort auf den Sitzler und schon landet der Block ein ganzes Stück weiter vorne. Denn der Stehplatzbereich ist klarer Anwärter für den letzten Platz. Im Block nebendran sieht die Welt dann schon anders aus. Es ist zwar nervig, dass man regelmäßig mehr Geld ausgeben muss, um in die besseren Blöcke zu kommen, aber da darf man sich

als FCK auch nicht zu weit aus dem Fenster lehnen. In unserem Gästeblock stehen nicht umsonst viele Szenen im Sitzler. Generell lässt sich das bei uns ganz gut mit Bielefeld vergleichen. Nur würde ich an der Stelle einfach mal frech behaupten, dass unser Steher noch etwas besser ist, ohne je drin gestanden zu haben. Aber lange Rede, kurzer Sinn: Die Sitzler werben Bielefeld auf.

9. Karlsruher SC

So wirklich weiß man ja nicht, was man von diesem Block halten soll. Beziehungsweise Blöcke, denn es werden im Derby ja immer beide genutzt. Ein bisschen verbaut kommt er schon daher, aber da gibt es auch deutlich schlimmeres. Deswegen ist ein Mittelfeldplatz hier gut passend.

8. Eintracht Braunschweig

Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem das Geheule so langsam durch positive Punkte unterbrochen wird. Denn auch wenn wir seit Jahren zuverlässig mit 2:0 verlieren und dort als deutlich schlechteres von zwei schlechten Teams auftreten, ist der Block eigentlich nicht so übel. Langgezogen, aber stimmig. Da kann man schon ordentliche Auftritte rausholen. Dickes Minus und der Grund, warum es nicht für einen besseren Platz gereicht hat, ist und bleibt die Laufbahn.

7. SpVgg Fürth

Hier wurde es in der Jury kontrovers. Für einige steht der Block für Zweitligatrübsesse und Stahlrohr. Aber es gibt auch Argumente für eine gute Platzierung: Seit Jahren liefern wir dort eigentlich gute Auftritte ab, was

auch zumindest in kleinen Teilen damit zusammenhängen dürfte, dass der Block gut geschnitten ist und immer ausreichend Betze-Fans Karten bekommen. Nicht umsonst wurden einige neue Lieder im Fürther Gästeblock eingeführt.

6. SV Elversberg

In Elversberg sah man in Lautern ja sowas wie das neue Sandhausen kommen. Kaff, kurze Distanz und die Punkte bleiben dort. Jetzt hat sich das saarländische Dorf nach oben verabschiedet, unsere gestifteten Punkte haben sicherlich dazu beigetragen. Allerdings lässt sich wenigstens festhalten, dass für die abgegebenen Punkte auch einiges geboten wurde. In den drei Aufeinandertreffen im Saarland gab es drei verschiedene Varianten des Gästeblocks. Durch den Umbau bedingt, gab es jede Saison einen neuen Block zu "entern", wie es das Hopperschwein nennen würde. Die Version der vergangenen Saison kam dabei eigentlich gut weg.

Für Biertrinker waren die eingebauten Bierhalterungen in den Wellenbrechern sowas wie die Erfindung des Rads und wurden dementsprechend euphorisch aufgenommen. Was allerdings eine höhere Platzierung in letzter Instanz zu verhindern wusste, ist die Positionierung des Blocks. Direkt unter den VIPs kam man sich gleich mal vor wie im Zoo, als da immer kräftig runtergefilmt wurde, sobald irgendwas Spannendes im Block passierte. Aber da der Gästeblock ja eh jedes Jahr anders zu werden scheint, ergibt sich beim nächsten Besuch gleich ein ganz anderes Bild.

5. SV Darmstadt

Ein weiterer neuerer Block, in dem sich der Betze gerne mal in der jüngeren Vergangenheit Niederlagen gefangen hat, man könnte fast meinen, wir hätten eine Auswärtsschwäche. Auch wenn es auf dem Feld seit ein paar Saisons dick aufs Fressbrett gibt, kann sich der Gästeblock eigentlich sehen lassen. Als einer der wenigen seiner Art, die seitlich des Spielfelds zu finden sind, hat er ein gewisses Alleinstellungsmerkmal. Einem Mitglied der Jury war es an der Stelle wichtig zu erwähnen, dass sich durch die nahe Platzierung am Feld der Linienrichter hervorragend beleidigen ließe. Hat eben jeder seine Prioritäten.

Ein Problem stellt sich für Betze-Fans aber trotzdem: Er ist schlicht zu klein für die Anzahl an Fans, die sich dort gerne fünfmal "Oh Liliën" anhören möchte. Also sind Tickets jedes Jahr so selten wie die goldene Eintrittskarte bei Charly und die Schokoladenfabrik. Diejenigen aber, die mit einer Karte gesegnet wurden, erleben einen ganz gut geschnittenen Gästeblock, aus dem sich sowohl in Sachen Choreo als auch stimmungstechnisch gut was rausholen lässt.

4. Hannover 96

Zur Bestürzung des Schreibers landete dieser Gästeblock so weit oben, mir ist aber auch der furchtbare Auftritt dort zu Beginn der vergangenen Saison im Kopf haften geblieben, daher war ich vielleicht zu keiner fairen Bewertung imstande. Grundsätzlich passen dort angenehm viele FCK-Fans in die ganzen Blöcke rund um den Gästebereich und man kann dort auch immer mal den Unterrang mitnehmen.

Mehr kann ich dazu aus dem Kopf nicht beitragen. Kurz mal in die Gruppe gefragt, warum das Ding eigentlich auf der vier geendet ist, hier habt ihr die Gründe: "Kannst breit stehen, gute Akustik, gute Sicht".

3. 1. FC Magdeburg

Wir kommen mal wieder wie so oft in dieser Liste zu einem Gästeblock, der bei der Bewertung des Stehblocks einige Plätze verloren hätte. Aber da der Sitzbereich die neue Heimat der meisten Szenen geworden ist und sich manche so heimisch fühlen, dass sie gleich etwas möblierten und die Wände tapezierten, landet das Ding unter den Top-Drei. Breit stehen und sogar etwas Platz in den unteren Reihen, denn dort etwas vom Spiel zu sehen, ist meist nicht drin, die Zaunfahnen verdeckten (meistens glücklicherweise) die Sicht unten.

Das Schicksal traf meistens nur die Trommler, während die Vorsänger den kriminell hohen Zaun erklimmen mussten. Der Rest scheint aber Spaß im Block zu haben, die Blockaufgänge sind sinnvoll gewählt und so stören Bierholder nicht den Support. Manchmal kommt es eben auch auf die kleinen Dinge an.

2. Schalke 04

Jetzt hat es doch tatsächlich ein nach unten eng zulaufender Block im Arenaeck nach der ganzen Pöbelelei auf die zwei geschafft, die Könige der Doppelmoral sitzen wohl im FY-Bus. Aber tatsächlich gibt es gute Gründe, diesen Block von all den anderen abzuheben. Denn er ist erstmal unten ein ganzes Stück breiter als die meisten seiner Art und gibt damit

genug Raum für die Gestaltung und Entfaltung. Dann bietet das Ding auch gleich drei Vorsängerpodeste, absoluter Luxus für die Vorsänger und Trommler und der Koordination des Supports sehr zuträglich. Ein Oberrang, der auch in den Support mit einbezogen werden kann, rundet die Nummer im Pott ab.

Abzug in der B-Note muss es für diese Plexiglas-scheibe geben. Keine Ahnung, was die da soll und warum es ein stinknormaler Zaun nicht auch getan hätte. Dass man zu dieser riesigen Schüssel auf einem engen Matschweg stiefeln darf, passt nicht so ganz ins Bild, ist aber nur so eine Randbemerkung ohne Wertung. (Hier Witz über Pfälzer Bauern auf Feldwegen einfügen).

1. Holstein Kiel

Ein neuer Gästeblock hatte das Ranking auf dem letzten Platz begonnen, ein neuer rundet es auf dem ersten Platz ab. Auch hier mögen Teile der Jury vom Auftritt dort geblendet sein, in diesem Fall bleibt aber ein guter Ultra-Auftritt bei einer klaren Niederlage auf einem Freitag hängen. Grundsätzlich lässt sich mit dem Block aber was anfangen und sicherlich auch optisch was bewegen. Der Einlass war jedenfalls meinem Empfinden nach auch immer recht entspannt. So reicht es dann für den ersten Platz, da der einzige Negativpunkt im Cateringbereich zu finden war. Das wäre ja im Gegensatz zu manch anderer Beanstandung in dieser Liste aber sehr leicht zu lösen und wenn die nächste Saison dann noch Fischbrötchen anbieten, ist auch das letzte Jurymitglied wunschlos glücklich.

Spruchbanderklärung



„Gegen Materialeinschränkungen!“

Dass man auswärts in Wolfsburg mit allerhand Schikanen konfrontiert wird, ist leider nichts Neues. Sind es mal nicht die Bullen, die Ihre Machtspielen betreiben, werden vom Gastgeber selbst Steine in den Weg gelegt, die eine lebendige und bunte Fankultur beschneiden. Penibel genaue Einschränkungen bei Fahnen, Doppelhaltern, Megafonen und auch darüber hinaus.



"Im Abstiegskampf alles gegeben. Den Aufstieg möglich gemacht. Vom Verbandspokal bis nach Berlin marschiert. Danke für alles, Hansi, Avdo und Kenny!"

Vor dem letzten Heimspiel der vergangenen Saison richtete die Westkurve ihren Dank an Hanslik, Spahic und Redondo, die den Verein verlassen haben. Alle drei begleiteten den FCK in seiner wohl schwersten Zeit bis hin zum größten Erfolg der letzten Jahre. Den gepinselten Worten auf dem Spruchband folgten nach Spielende persönliche Worte in der der Kurve.



"Cure ME/CFS!"

ME/CFS ist eine schwere chronische Multisystemerkrankung. Zum Heimspiel gegen Bielefeld konnte sich über die Krankheit, von der auch einige Fußballfans betroffen sind, informiert werden. Sowohl in der Westkurve ("Cure ME/CFS!"), wie auch im Gästeblock ("Vermisst in der Kurve - verloren an ME/CFS. Forschung fördern!") wurde darauf aufmerksam gemacht. <https://emptystands.me>

Seit 125 Jahren - Ein Verein voller Geschichte und Legenden: Neugestaltung des Viadukt am Elf-Freunde-Kreisel

Im vergangenen Jahr haben wir in vielen verschiedenen Höhepunkten 125 Jahre 1. FC Kaiserslautern gefeiert. Das hat wieder einmal verdeutlicht zu was wir als FCK-Familie im Stande sind und gemeinsam erreichen können. Jeder und jede verbindet seine einzigartige Geschichte mit den roten Teufeln vom Betzenberg. Ein Teil unserer Geschichte ist nun im Viadukt des Elf-Freunde-Kreisel verbildlicht. In Zusammenarbeit zwischen dem 1.FC Kaiserslautern e.V. und dem Fanbündnis 1. FC Kaiserslautern wird diese in

neun Motiven erzählt. Wir bedanken uns bei allen Unterstützern der Sammelbecher sowie weiteren Aktionen rund ums Jubiläum, welche einen Teil zur Finanzierung dieses Projektes beigetragen haben.

Mit Zusammenhalt, Demut, Wille und Einsatz, getreu den Tugenden unseres FCK, werden wir auch in Zukunft unsere glorreiche Geschichte weiter-schreiben!



Graffiti und der Umgang damit - ein kleiner Appell

Braucht es 2026 noch einen Text zu Graffiti, Ultra-Graffiti und den Spielregeln dieser Subkultur? Im Allgemeinen wahrscheinlich nicht. Oft und viel wurde bereits darüber geschrieben. Wer sich für die Thematik interessiert, wird das Meiste schon zigfach gelesen haben. Im Speziellen wollen wir aber trotzdem noch einmal kurz auf unsere Grundhaltung zu diesem Thema eingehen, gerade im Hinblick auf die anstehenden Derbywochen.

Graffiti, in seinem Ursprung, aber gerade auch im Fußballkontext war und ist schon immer auch ein Kampf um die besten Spots, oder auch die größtmögliche Aufmerksamkeit. Ein gewisser Wettkampf mit anderen Malern und Crews ist die logische Folge davon.

Gerade in unserer Subkultur geht es aber noch einmal mehr um eine Markierung des eigenen Gebietes. Und hier sind wir auch schon beim wichtigsten Punkt dieses Textes. Wir als Gruppe achten schon immer darauf, auch den Gegner, sei er noch so verhasst, und seine Grenzen zu respektieren, solange sie in unseren Augen richtig gesetzt sind. Klar gibt es immer mal wieder vereinzelte Orte an denen es mit unseren Feinden hin und her geht und ebenjene Auseinandersetzungen sind auch grundlegender Teil unserer Subkultur. Für uns ist aber klar, dass wir als Gruppe in unserem Gebiet bleiben. Das heißt gerade im Fall der aktuellen Derbys, ist der Rhein größtenteils als Grenze anzusehen.

Ob und wie das von den anderen Seiten respektiert wird, liegt nicht ganz in unserer Hand. Schnell ist man eben mit zwei bis drei Autobesatzungen in das benachbarte Gebiet gefahren und kann da in kurzer Zeit sein Unwesen treiben. Was jedoch in unserer Hand liegt ist aber unsere Haltung zu verdeutlichen und auch an euch als Nachwuchs unserer Gruppe und an alle anderen Betzefans weiterzugeben. Ihr könnt euch sicher sein, dass wir als Gruppe sicherlich nicht begeistert sind, wenn in fremden Gebieten amateurhafte Tags, wildes Rumgekritzel auftauchen oder feindliche Bilder gecrosst werden.

Natürlich verstehen wir den Ärger, wenn Bilder oder Stromkästen aus unserer Hand von irgendwelchen minderbemittelten Schwarz-Blauen Opfern beschmiert werden. Das heißt aber im Umkehrschluss nicht, dass genauso gehandelt werden muss. Seid euch sicher, dass wir uns um diese Fälle entsprechend kümmern und seid euch ebenso bewusst das ihr mit euren Taten auch immer ein Stück weit unseren Verein und unsere Szene repräsentiert.

Grundsätzlich freuen wir uns über kreatives Interesse, jedoch nicht auf diesem Wege, nicht im Alleingang.

25 Jahre Lautern und Metz

Das Ende der Sommerpause sollte für Teile unserer Fanszene noch einmal ein echtes Highlight bereithalten, denn in diesem Jahr galt es ein Jubiläum zu feiern. Seit nun mehr 25 Jahren pflegen Fans und Ultras des FCK eine Freundschaft zur Horda Frenetik aus Metz. Ein Vierteljahrhundert voller Zusammenhalt, Respekt, Inspiration und Chaos. Um dem Ganzen einen passenden Rahmen zu verleihen, wurde auf beiden Seiten frühzeitig mit den jeweiligen Vereinen kommuniziert, um ein Testspiel unserer Clubs in der Sommervorbereitung der Profiteams zu arrangieren. Glücklicherweise waren beide Parteien einverstanden, das Spiel im schönen Stade Saint Symphorien auszutragen, der Heimspielstätte unserer Freunde. Parallel dazu lief die immense Orga dafür an, um auch ein entsprechendes Rahmenprogramm für diesen Tag zu bieten: ein Treffpunkt in der Stadt, bei dem auch alle Fans beider Vereine willkommen sind, ein gemeinsamer Marsch zum Stadion und im Anschluss natürlich eine große Feier. Wer unser Heft schon länger studiert, wird wissen, dass das oben beschriebene „Chaos“ keine reine Floskel ist, sondern die Hordisten allen Bereich im Wirkungsfeld einer Ultragruppe mit einer gewissen Leichtigkeit entgegen gehen, die manchmal nicht mit der peniblen Organisation des Deutschen kompatibel ist. So gestaltete sich die Vorbereitung sämtlicher Tagespunkte in Abstimmung mit drei verschiedenen Gruppen als ziemlich nervenaufreibend. Im Endeffekt konnte alle To do's, wenn auch manche erst in der Nacht vor dem Spiel, abgearbeitet werden: das Vorprogramm stand, die Jubiläumsgarderobe kam

pünktlich an und in den Tagen vor der Begegnung schaute die Horda sogar mit einer Abordnung in Kaiserslautern vorbei, um die gemeinsame Choreo für das Spiel zu basteln.

Eine Woche vor dem Spiel trudelte dann die Hiobsbotschaft ein, dass der Kick aufgrund schlechter Rasenverhältnisse im Symphorien auf einen Dorfsportplatz mit Ausbau im Umkreis von Metz verlegt wird. Das saß erst mal tief, hatte man sich doch schon auf einen gemeinsamen Auftritt mit der Horda auf ihrer Tribune Est gefreut, bei der die Tore zum Gästeblock geöffnet sein würden und alle anderen Betze Fans sich zwischen beiden Standorten frei bewegen könnten. Also nochmal den ganzen Plan umschmeißen, Choreo umdisponieren und neu sortieren. Wenige Tage vor dem Spiel sollte dann der endgültige Stimmungskiller folgen: Spiel wird wieder verlegt in das Kaff nebenan mit noch kleinerer Tribüne. WTF? Zumindest mir verging bei all dem hin und her so langsam die Lust am feiern, doch manch einer in der Orgagruppe entgegnete dem Ganzen mit einer großen Portion Optimismus, O-Ton: „Was wäre denn Lautern und Metz ohne Chaos, und wenn es einer trotzdem hinbekommt, dann WIR!“

So dachten wohl viele andere auch, die am Samstagmorgen die Busse bestiegen, um die kurze Fahrt nach Lothringen anzutreten. Stillecht, wie es sonst die Horda zu pflegen weiß, kamen wir eine Stunde zu spät am vereinbarten Treffpunkt am Stadionvorplatz an. Beim Marsch zum Stadion

beschlich mich dann immer mehr ein Hauch von Lautern international, als man mit Sack und Pack durch ein kleines französisches Dorf flanierte, um hier gleich den FCK spielen zu sehen.

Vorher wurden wir aber erst mal von der Horda mit reichlich selbstgebrautem Bier im Freundschaftsetikett begrüßt und das Grinsen der Vorfreude lag allen schon im Gesicht. Dank der Verspätung musste man leider zügig das Stadion passieren, das mit 2.500 Zuschauern, darunter mehrheitlich Fans des FCK, gut besucht war. Für den Support wurde sich auf den linken Teil der Sitzplatztribüne geeinigt, wo wir zusammen mit der Horda und GL mit jeweils der Auswärtsauffahrt anflaggten. Sonst beschränkte man sich während des Spiels auf ein paar wenige Schwenker, vor allem mit Freundschaftsbezug und ein bisschen Kleinzeugs. Zum Einlaufen der Teams gab es dann leider nur einen Teil der geplanten Choreo zu sehen, da die neue Tribüne schlichtweg zu klein war. Trotzdem wurde ein großes „AMIS POUR LA VIE“ Spruchband präsentiert und im gesamten Rund des Sportplatzes ordentlich gefackelt und geraucht, umrahmt durch den Metz-Drachen und Lautern-Teufel des Freundschaftsmotivs an den Rändern der Tribüne. Insgesamt echt zufriedenstellend, wenn man das nervige Vorgeplänkel bedenkt. Der Support über das ganze Spiel, bzw. zwei der angesetzten drei (!) Halbzeiten, war dann eine Mischung aus Spaß und Leichtigkeit. Es machte einfach unheimlich Freude, mit unseren Freunden auf einer Tribüne zu stehen, während beide Herzensvereine spielten, und man einfach unbe-

schwert seine Freundschaft feiern konnte. Ohne den Zwang des „Abliefern müssens“ konnte man endlich mal wieder einen astreinen Ultras-Auftritt zelebrieren mit allem, was dazu gehört. Viele Soli- und Freundschaftsspruchbänder, Pyro an allen Ecken und Enden und vor allem fast keine Polizei. So verging die Zeit wie im Flug, die Temperaturen forderten ihren Zoll, sodass man die dritte Halbzeit mit Fußball gucken oder am Bierstand verbrachte. Sonst spielt in unserem Heft das Sportliche natürlich auch immer eine Rolle, doch heute möchte ich hier guten Gewissens auf unsere Saisonvor-schau verweisen, vom Spiel hat eh niemand was mitbekommen.

Ziemlich gerädert gabs nach dem Spiel noch Applaus von beiden Mannschaften, bevor man sich dann zum nächsten Treffpunkt am Stade Symphorien aufmachte. Nach kurzer Fahrt war der Mob irgendwann wieder beisammen und über viele Umwege an der Mosel entlang und durch die schöne Metzter Innenstadt visierte man die Location für die abendliche Party an. Begleitet von lauten Gesängen und großem Feuerwerk verstärkte sich das bereits erwähnte Gefühl eines internationalen Pflichtspiels des FCK nur noch mehr. Der Rest des Abends war dann einfach nur noch Feiern zu feinsten elektronischen Beats angesagt, ehe man gegen Mitternacht völlig erschöpft den Heimweg antrat. Wie zuvor wurde auch hier ein kleiner Umweg zur Mosel genommen, um den restlichen Teil der geplanten Choreo am Flussufer zu präsentieren.

Alles ein allem kann man von einem rundum gelungen Tag mit unseren Freunden sprechen, der diesem Jubiläum würdig wurde und einen weiteren Meilenstein unserer Freundschaft symbolisiert.

Auf die nächsten 25 Jahre
Lautern und Metz – Amis pour la vie!







Saison 2026/27: Fans

Nach einem ereignisreichen Sommer voller Festlichkeiten und Feierei beginnt für den Fußballfan die Zeit, auf die er die ganze Pause lang hin gefiebert hat. Spürt man als Fußballfan im Mai auch gelegentlich einen leichten Hauch von „Hoffentlich ist die Saison bald vorbei und ein Wochenende mal frei“, setzt nur wenige Wochen später bereits wieder das vertraute Kribbeln ein. Ähnlich wie ein Kind an Weihnachten kann man die neue Saison mit vollen Gästeblocken, gemeinsamen Auswärtsfahrten quer durch die Republik und Heimspiele auf dem Betzenberg kaum abwarten. Gerade die 2. Bundesliga bleibt aus Fansicht etwas Besonderes. Die Spielklasse vereint, wie kaum eine andere, zahlreiche Traditionsvereine mit gewachsenen Fankulturen, traditionsreiche Stadien und reisefreudige Anhängerschaften. Hinzu kommt der DFB-Pokal, der seit jeher einen ganz besonderen Reiz besitzt. Wie groß dieser Reiz ist, zeigte bereits die Betrachtung der Auslosung zur ersten Runde des Pokals. Als der Autor die Auslosung live im TV verfolgte und die Paarung bekannt wurde, brach ein Jubel ähnlich wie bei einem Torjubel aus. Eine Wunschvorstellung wird zur Realität und für den FCK geht es in der ersten Runde auswärts im Derby gegen die Barracker aus der Kurzpfalz. Die Paarung ermöglicht also direkt zu Saisonstart ein absolutes Highlight mit viel Stimmungspotenzial.

Der Auftakt in Liga 2 sieht jedoch nicht so verheißungsvoll aus. Das erste Topspiel des Jahres gehört aus Fansicht eher in die Kategorie Pflichtprogramm und unser FCK debütiert auswärts

beim millionenschweren Werksclub eines deutschen Automobilherstellers. Während andernorts Wochen vor dem Spiel die Tickets knapp werden, musste man in Niedersachsen zuletzt sogar Eintrittskarten verschenken, um die Ränge zu füllen. Für Freunde voller Stadien und lebendiger Fankultur ohne Eventpublikum gibt es zweifellos reizvollere Reiseziele. Wesentlich reizvoller fällt dagegen der Blick auf die neuen Gesichter der Liga aus. Mit dem Aufsteiger aus Cottbus kehrt ein Traditionsverein zurück, den viele jüngere FCK-Fans bisher nur aus Erzählungen kennen. Allein die Vorstellung wieder nach Cottbus zu fahren, lässt in vielen Gesprächen alte Geschichten wieder aufleben und weckt Vorfreude auf das Wiedersehen. Solche Begegnungen machen den bereits erwähnten Charme der 2. Bundesliga aus. Auch Osnabrück bringt frischen Wind in die Liga. Das Stadion an der Bremer Brücke gehört zwar nicht zu den größten oder modernsten des Landes, besitzt aber genau den Charakter, den der Fußballfan zu schätzen weiß. Es ist allseits bekannt, dass dort keine sterilen Eventbedingungen auf einen warten werden. Bei den Bundesliga-Absteigern neben Wolfsburg fällt die Bewertung dagegen unterschiedlich aus. Auch wenn die sportliche Bedeutung des Spiels heute eine andere ist als früher, bleibt ein Auswärtsspiel auf dem Kiez für viele Fans etwas Besonderes. Anders verhält es sich beim Absteiger aus Heidenheim. Das Duell mit dem Club aus der Kleinstadt lässt bei den wenigsten Anhängern Euphorie aufkommen. Der Aufstieg von Schalke 04 hingegen hinterlässt aus Fansicht eine Lücke. Egal ob auf dem Betze oder

in Gelsenkirchen, Begegnungen gegen Schalke hatten immer Großspielcharakter mit vollen Gästeblocks und imposanter Atmosphäre. Mit Paderborn und Elversberg verschwinden zwei Mannschaften aus Liga 2, die dem Fußballfan nicht allzu sehr fehlen werden. Der fanunfreundliche Auswärtsblock in Paderborn gepaart mit der fürchterlichen Stadionmusik und der ewigen Gondolei dürfte von den wenigsten vermisst werden. Ebenso das Duell mit dem Club aus dem Saarland, bei dem nur die kurze Anreise zum Auswärtsspiel Anreiz bot.

Betrachtet man den sonstigen Spielplan des Jahres, landet man ohnehin schnell bei den bekannten Highlights. Viele Blicke fallen dabei auf die Duelle mit den Ostclubs aus Dresden und Magdeburg. Begegnungen mit Dynamo und Magdeburg besitzen sowohl in Heim- als auch in Auswärtsspielen weiterhin eine besondere Anziehungskraft und einen gewissen Reiz. Beide Szenen bringen konstant viele und lautstarke Anhänger ins Stadion.

Für den Autor dieses Textes zählen auch die Duelle gegen Nürnberg als absoluter Klassiker. Zwar kann man die Architektur des Max-Morlock-Stadions (berechtigterweise) bemängeln, jedoch trifft man auch hier auf einen Traditionsverein mit gestandener Fanszene. Das Duell mit Bochum darf hierbei auch nicht unerwähnt bleiben. Der Auftritt der FCK-Anhänger im Samstagabendspiel der vergangenen Saison dürfte vielen in Erinnerung geblieben sein und macht (zumindest mir persön-

lich) Lust auf mehr.

Noch ein Stück spezieller werden die Duelle gegen Karlsruhe und deren Freunde aus der Hauptstadt. Über sportliche Aspekte muss an dieser Stelle kaum gesprochen werden. Diese Spiele weisen immer einen besonderen Charakter auf. Nicht weil dort mehr als drei Punkte vergeben werden, sondern weil es hier um mehr geht als nur ein Punktspiel zu gewinnen! Für viele Fans reicht allein der Blick auf den Spielplan, um die Vorfreude auf das Derby am 2. Spieltag und die Duelle gegen Hertha steigen zu lassen. Die Wochen vor den Derbys fühlen sich im Gegensatz zu „normalen“ Ligapartien jedes Mal anders an und setzen eine besondere Vorbereitung voraus. Mehr muss dazu eigentlich nicht gesagt werden. Umso schöner, dass der liebe „Fußballgott“ uns zu Saisonbeginn mit zwei aufeinanderfolgenden Derbys gesegnet hat!

Sollte der FCK im Pokal weiterkommen (wovon ausgegangen wird!), bietet der Wettbewerb die Möglichkeit aus Fansicht die Fantasie zu entfachen. Der Pokal bleibt immer ein kleines Abenteuer, bei welchem die Auslosung bereits seinen Anteil daran hat. In Unterhaltungen werden Wunschlose diskutiert, über Flutlichtabende am Betze geschwärmt oder von einer Reise in eine unbekannte Ecke Deutschlands geträumt.

Genau diese Mischung macht den Reiz der kommenden Saison abermals aus. Nicht das Event in Wolfsburg, nicht die Duelle gegen Vereine wie

Elversberg oder Paderborn, sondern die Aussicht auf Cottbus, Magdeburg, Nürnberg oder die Derbys gegen Waldhof und Karlsruhe. Die Vorfreude auf gemeinsame Auswärtsfahrten, bekannte Gesichter und das Gefühl gemeinsam im Block zu stehen und alles für den FCK zu geben. Der Moment, wenn im Heimspiel das Palzlied erklingt und der Betze 90 Minuten lang bebt. Auf Spiele, über

die noch Monate oder Jahre später gesprochen wird.

In diesem Sinne: Die Sommerpause war lang genug. Zeit, Termine in rot im Kalender zu markieren, Kilometer zu sammeln und Wochenende für Wochenende wieder alles zu geben!

FORZA FCK



Saison 2026/27: Sportlich

Das erste Heimspiel steht vor der Tür, und damit für die UdH Redaktion standesgemäß auch ein sportlicher Ausblick auf die kommende Saison. Ihr kennt das wahrscheinlich schon aus den vergangenen Jahren. Das Fußballgeschäft ist schnelllebig und unser Redaktionsschluss liegt wie immer bereits ein paar Tage in der Vergangenheit. Wir versuchen einigermaßen aktuell zu sein, aus zeitlichen Gründen der Person, die das Ganze hier in die Tasten haut, ist das Spiel in Wolfsburg jedoch noch nicht gespielt. Seht es mir also bitte nach, dass dies hier kein Gehör findet und falls wir nochmal auf dem Transfermarkt zuschlagen sollten, wird das hier auch nicht zu finden sein. Genug gequatscht, rein in die neue Saison.

Transfers

Wir werfen als erstes einen Blick auf die Transfers. Klar, der ein oder andere hat sich bis dato etwas mehr Aktivität auf dem Transfermarkt erhofft. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass wir diesem Sommer eine etwas verzerrte Transferperiode haben. Durch die WM hatten wir eine ewig lange Pause, bei der nicht vergessen werden darf, dass der Transfermarkt noch den gesamten August geöffnet ist. Die Bundesligisten sind gerade erst in die Vorbereitung gestartet und es wird zwangsläufig ein Regal über uns noch der ein oder andere nach der Vorbereitung hinten runterfallen, was wiederum Bewegung in den ganzen Transfermarkt bringt. Ich bin mir sicher, dass wir noch den ein oder anderen interessanten Mann verpflichten werden. Mit Erencan Yardimci, Yannick Onohiol, Kelvin Frees (alle TSG Hoffenheim),

Thierry Tazemeta (BVB U19), Ivan Knezevic (VfB U19) und Ibrahim Kanate (RSC Anderlecht) sind bereits eine Handvoll Neuzugänge da. Paul Joly wurde nach seiner Leihe fest verpflichtet. Dazu kommen eine ganze Menge junger Spieler aus der U21, die bereits im letzten Jahr ihre ersten Profiminuten machen durften und nun mit Profiverträgen ausgestattet sind.

Abgänge sind dagegen genügend zu verbuchen. Mit Dickson Abiama, Luca Sirch, Daniel Hanslik, Faride Alidou, Florian Kleinhansl, Jannis Heuer, Mahir Emreli, Kenny-Prince Redondo, Avdo Spahic, Ji-soo Kim, Norman Bassette, Atanas Chervnev und Simon Simoni haben gleich 13 Spieler den Verein verlassen. Klar ist aber auch, dass da bis dato keiner der dabei war, dessen Abgang nicht geplant oder gewollt war. Gerade auf der menschlichen Seite verlieren wir natürlich ein paar Charaktere, die ich gerne noch weiter bei uns gesehen hätte. Sportlich, so ehrlich muss man dann leider aber auch sein, schmerzt wahrscheinlich nur der Abgang von Luca Sirch so richtig. Der hat sich bekanntermaßen seinen Traum von der Provinz erfüllt. Auch hier wird mit Sicherheit noch was passieren. Die Gerüchte zu Joly oder Skyttä sind da, und wir werden auch weiterhin bei entsprechenden Summen verkaufen müssen. So ist das Geschäft eben.

Kader

Das Grundgerüst des Kaders hat sich Stand jetzt kaum verändert. Torsten Lieberknecht wird auf seine zentralen Spieler der vergangenen Saison

weiter setzen können. Dazu gesellen sich spannende Neuzugänge wie Ibrahim Kanate, der in den Testspielen bereits gezeigt hat, dass er auf der Außenbahn für mächtig Wirbel sorgen kann. Bei Spielern wie Mergim Berisha, Semi Sahin oder Fabian Kunze, die nun in ihre zweite Saison beim FCK gehen, muss nun einfach der nächste Schritt kommen. Dass sie das Zeug dazu haben auf diesem Niveau zu überzeugen, haben sie bereits gezeigt. Ivan Prtajin ist hoffentlich im Laufe der Hinrunde wieder fit und im Hintergrund lauern bereits viele junge Spieler auf Einsatzminuten. Großer Gewinner der Vorbereitung dürfte zweifelsfrei Owen Gibbs sein. Wer in der letzten Saison das ein oder andere Spiel der U21 gesehen hat, dem wird er dort bereits ins Auge gefallen sein. In der Vorbereitung war er unser treffsicherster Spieler im Kader und generell ist der Junge einfach hochveranlagt. Vielleicht fällt mir das noch über die Füße, aber merkt euch den Namen. Ich bin überzeugt davon, dass er diese Saison seinen Durchbruch schaffen kann. Nach den Abgängen von Kim, Sirch, Heuer und Chernev ist in der IV definitiv noch Potential für Neuzugänge. Lieberknecht spielt gerne mit Leuchttürmen in der IV und mit Kelven Frees ist bereits der erste mit Gardemaß geholt worden. Wenn sich das Gerücht mit Maglica bewahrheitet, steht der zweite mit knapp zwei Meter Körpergröße bald im Kader. Lieberknecht hatte ihn bereits nach Darmstadt geholt, kennt ihn daher bestens. Dass er ein stabiler IV für die zweite Liga ist, hat er gegen uns eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Objektiv muss man festhalten, dass der Kader gut besetzt ist, und dass der

Kern der Mannschaft gehalten werden konnte. Der Weg, der bereits seit der Amtsübernahme durch Marcel Klos eingeschlagen wurde, den Kader um ein qualitativ gutes Grundgerüst herum zu verjüngen und auf wichtigen Positionen auf Kontinuität zu setzen, wird weiter vorangetrieben. Und auch wenn ich an der ein oder anderen Stelle skeptisch bin, ist ein klarer Plan zu erkennen. Und das beruhigt erst mal. Das war in der Vergangenheit nicht immer so. Also lasst die Leute mal arbeiten. Wir haben viele Spieler, die Unterschiedsspieler in der zweiten Liga sein können. Es muss nun aber der nächste Entwicklungsschritt folgen.

Im Trainerteam sei die Verpflichtung von Mike Wunderlich, Max Lieberknecht (war letzte Saison schon da), Simon Pesch, Philip Giesler, und Nils Vogt noch zu erwähnen. Der bisherige Co-Trainer Niklas Martin ist fortan als Leiter im NLZ angestellt. Der FCK stellt sein Trainerteam nun deutlich breiter auf und treibt damit nach eigenen Aussagen die „Professionalisierung der Strukturen“ weiter voran.

Die Liga

Die Liga wird wahrscheinlich erneut extrem ausgeglichen sein. Im letzten Jahr stand an gleicher Stelle in diesem Heft, dass man wahrscheinlich auf Anhieb die halbe Liga zum erweiterten Aufstiegskreis zählen kann. Ich sehe das in diesem Jahr ähnlich. Wolfsburg, Hertha, Bochum, Nürnberg, KSC, Darmstadt, Hannover, Heidenheim, St.Pauli, Kiel und auch wir. Jeder schießt nach oben. Gerade die beiden Absteiger St.Pauli und Heidenheim

sind sportlich ein Brett. Wolfsburg wird objektiv betrachtet das Maß der Dinge in dieser Spielklasse sein, da sie einfach in einer anderen Liga unterwegs sind. Ich bin davon überzeugt, dass wir auch dieses Jahr wieder einen spannenden Abstiegskampf mit der ein oder anderen Überraschung sehen werden. Osnabrück und Cottbus sind eklige Aufsteiger, die über den Kampf kommen, aber es sportlich erst mal schwer haben werden. Vereine wie Dresden, Magdeburg, Fürth, Bielefeld oder Braunschweig haben sich nicht nur gut verstärkt, sondern wollen wahrscheinlich auch endlich mal nichts mit dem Abstieg zu tun haben und sich in der zweiten Liga etablieren. Fazit zur Liga. Wundertüte.

Ausblick

Wir wachsen weiter auf allen Ebenen. Die oft zielierte „strukturelle Professionalisierung“ des Vereins ist in vollem Gange. Und ich bin davon überzeugt, dass wir auch sportlich auf einem guten Weg sind. Wenn wir aber wirklich im Aufstiegsrennen ein Wörtchen mitsprechen wollen, dann muss die Mannschaft jetzt ganz schnell den nächsten Schritt machen. Das Zeug dazu hat der Kader auf jeden Fall. Ziemlich sicher kann man nach 5-6 Spieltagen abschätzen, wo die Reise dieses Jahr hingeht. Mit dem Kader sollten wir erneut eine ungefährdete Saison spielen können, in der man nichts mit dem Abstieg zu tun hat und so lange wie möglich oben mitspielt. Ob es für den großen Wurf reicht, wird das Jahr zeigen.



Saisonvorschau FC Metz

Mittlerweile ist es in unserer Ultrapropaganda auch gute Tradition geworden, zu Beginn einer neuen Saison den sportlichen und fantechnischen Ausblick aus Sicht unserer Freunde zu wagen. Passenderweise traten hierzu sogar unsere beiden Profimannschaften in ihrer Generalprobe vor dem Ligastart bei einem Freundschaftsspiel aufeinander, welches wir in dieser Ausgabe bereits thematisierten. Die roten Teufel konnten sich letztendlich mit 3:1 durchsetzen und schlossen die Saisonvorbereitung damit zufriedenstellend ab, während man in Metz mit dem Ergebnis ziemlich wenig anfangen konnte.

Wer hätte es gedacht, aber in der Spielzeit 2026/2027 müssen die Grenats wieder eine Etage tiefer in der Ligue 2 um die Punkte kämpfen, was natürlich vor allem eins bedeutet: Neuanfang. Mit neuem Sportdirektor und neuem Trainer (übrigens der Ex-Trainer der Barackler) wollen die Lothringer einmal mehr den Wiederaufstieg schaffen. Hierfür war man ordentlich auf dem Transfermarkt tätig und sicherte sich die Dienste von Innenverteidiger Christian Devenish und zahlte etwa 1 Million an den portugiesischen Verein AVS. Hinzu kommt erfreulicherweise ein Trend, welchen wir auch beim FCK in jüngster Vergangenheit vermehrt beobachten konnten, denn auch der FC Metz setzt nun verstärkt auf die Bindung der Jugendspieler aus der eigenen Akademie. Ganze 6 Nachwuchsspieler wurden in diesem Sommer mit einem Profivertrag ausgestattet. Abstiege bedeuten aber natürlich auch den ein oder anderen Abgang, der womöglich auch

schmerzt. Immerhin konnte man für die Abwehrspieler Sane und Yegbe etwa 10 Millionen Euro generieren. Ein weiterer Abgang wird in den nächsten Tagen erwartet, wobei mit Gauthier Hein ein echtes Metzger Eigengewächs für 2-3 Millionen nach Nizza verkauft wird. Über den Wechsel des eigentlich heimatverbundenen Rechtsaußen waren unsere Freunde alles andere als erfreut, was sie Hein im Freundschaftsspiel gegen uns aus unmittelbarer Nähe auch zu verstehen gaben. Im sportlichen Ausblick geben sich die Vereinsoffiziellen überaus zuversichtlich und rechnen mit einem direkten Wiederaufstieg. Auf der Fanseite ist man da standesgemäß etwas pessimistischer und sieht die Sorgen eher bei den dauerhaften Finanzproblemen des Vereins und der starken Ligakonkurrenz in diesem Jahr. Mehr als einen direkten Wiederaufstieg wünschen sich unsere Freunde eine Mannschaft, mit der sie sich identifizieren können und viel wichtiger: ein Team, das mit einer langfristigen Vision aufgebaut wird.

Aus Fansicht freuen wir uns vor allem auf das Lothringer Derby gegen AS Nancy. Ganze 7 Jahre ist das letzte Pflichtspiel zwischen den absoluten Erzfeinden nun her. Bekanntlich bringen auch wir Betze Ultras eine gute Portion Abneigung mit in diese Aufeinandertreffen, da Nancy seit jeher mit der Saarbrücker Virage Est im Bunde ist. Üblicherweise werden diese Partien stets ohne Gästefans ausgetragen, sodass wir wohl nur dem Heimspiel am 2. Januar 2027 beiwohnen können. Interessant wird es dann aber auch am letzten Spieltag der Saison, wenn die Grenats zum Rückspiel in

Nancy antreten werden und hoffentlich den Aufstieg feiern können.

Neben diesem Derby sind vor allem die Spiele gegen AS St. Etienne und FC Nantes mit einer gewissen Brisanz behaftet. Hier stehen unseren Freunde zwei große und gestandene Fanszenen gegenüber und der gegenseitige Hass befeuert die Aufeinandertreffen immer wieder. Die letzten Spiele gegen ASSE fanden kurz nach unserem Pokalfinale in der Relegation statt und endeten leider mit dem Abstieg des FCM aus der Ligue 1. Hier konnte man beim Auswärtsspiel des FC Metz

die Rivalität deutlich spüren, als ein ordentlicher Haufen Heimfans nach dem Spiel versuchte, zum Gästeparkplatz zu gelangen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Erwartungshaltungen bei Club und Fans deutlich auseinander gehen und man eher mit gemischten Gefühlen als mit Euphorie in die neue Spielzeit startet. Wir wünschen unseren Freunden natürlich trotzdem maximalen Erfolg für die Saison und werden ihnen auch sicherlich bei allen zeitlich möglichen Spielen zur Seite stehen.



Zweitvertretungen - Die U21 spielt wieder Regionalliga

Nachdem unsere zweite Mannschaft in der Saison 24/25 in der Relegation der Aufstieg verwehrt wurde, konnte letzte Saison der direkte Aufstieg in die Regionalliga Südwest gelingen. Das Ziel der Vereinsführung wurde somit erreicht und auch der Großteil der Fans wird den Aufstieg begrüßen. Denn durch den Aufstieg erhofft man sich, dass mehr Talente den Durchbruch zu den Profis schaffen. Eventuell der ein oder andere sogar für große Summen verkauft werden kann. So ist der Schritt von der Regionalliga in die 2.Liga deutlich kleiner als von der Oberliga. Außerdem befinden sich ein paar kleinere Traditionsvereine in dieser Liga, sodass die Jungteufel öfters vor einer hitzigen Kulisse spielen werden als in der Oberliga und so auch erste Erfahrungen in diesem Bereich sammeln. Damit die U21 ihre Aufgabe erfolgreich meistert, wurde sie auch schon kräftig verstärkt.

Aus Sicht der Betze-Brille ist die U21 in der Regionalliga wichtig, doch an andere Stelle könnte, die Mal lauter, Mal leiser aufkommende Kritik von Zweitmannschaften in der Regionalliga und Oberliga aufkommen (Diese Kritik an Zweitvertretungen könnt ihr ausführlicher im Interview mit Lippstadt im UdH 238 nachlesen). Denn unsere Zweite verfügt über ein größeres Budget als „normale“ Regionalligamannschaften und wird deshalb bestimmt einen Etat haben, der zum oberen Drittel der Liga gehört. Außerdem wird Zweitmannschaften oft Wettbewerbsverzerrung vorgeworfen. Ich denke, das ist den meisten noch aus unseren 3.Liga-Tagen bekannt. Spieler der Profimannschaft werden nach Möglichkeit bei der

„Zweiten“ eingesetzt, vor allem wenn diese um den Aufstieg oder gegen den Abstieg spielt. Des Weiteren ist es nicht unüblich, wenn ein Spieler aus einer längeren Verletzungspause kommt, dass er in der Zweitvertretung Spielpraxis sammelt. Aus Sicht der eigenen Betze-Brille ist es durchaus nachvollziehbar; so zu agieren, für den jeweiligen Gegner aber eher weniger von Vorteil. Ein weiterer Kritikpunkt an zweiten Mannschaften ist, dass sie die Liga unattraktiver machen, da sie vor allem bei Parallelansetzung kaum/keine Fans mitbringen und sie auf Nebenplätze ausweichen müssen. Klar gibt es in der Regionalliga Südwest auch Mannschaften wie die SGV Heilbronn-Freiberg. Aber auf Platz 4 spielen zu müssen mit dem Fritz-Walter-Stadion im Hintergrund, kann der Fanseele schon weh tun.

Aus diesen Gründen fordern hauptsächlich Vereine aus der Regional- und Oberliga seit geraumer Zeit eine eigene Liga für Zweitvertretungen. Diese Saison scheint es so weit zu sein und eine eigene Liga für Zweitmannschaften geht an den Start. Da die Regionalliga als gute Ausbildungsliga gesehen wird, stehen Profivereine einer eigenen U21-Liga kritisch gegenüber (der FCK wird nicht teilnehmen), da sie größeren Mehrwert in der Regionalliga sehen.

Was nun Betzefans? Sollen wir den Aufstieg verfeuern oder sind uns die Anliegen kleinerer Vereine egal, solange es unseren FCK nicht betrifft? Wie so oft liegt die Wahrheit irgendwo dazwischen. Für mich persönlich kann ich einerseits die

Anliegen der Widersacher verstehen, sehe aber auch andererseits die Vorteile für unseren FCK. Daher muss ich zugeben, dass ich es nicht verkehrt finde, dass die U21 aufgestiegen ist.

Eure Spielchen mit Reformen - nicht mit uns

Jahrelang wurde von Transparenz, Dialog und einer gemeinsamen Reform der Regionalligen gesprochen. Vereine investierten Zeit, Energie und Vertrauen in einen eigens initiierten Prozess, der endlich zu einer fairen und tragfähigen Lösung führen sollte. In dieser Form in seiner Ausgestaltung und Professionalität beispiellos im europäischen Fußball.

Nun – kurz vor der finalen Abstimmung der Vereine – zeigt sich, was die Verlautbarungen der Regionalverbände tatsächlich wert sind. Sie gipfeln in einer Situation, die uns als Fans der betroffenen, aber auch der aktuell und perspektivisch nicht betroffenen Vereine noch wütender macht. Nicht nur kritischen Fans wird jetzt endgültig klar, dass die Verbände *nicht* im Sinne ihrer Mitgliedsvereine agieren, sondern ganz eigene Ziele verfolgen. Was FIFA und Co. auf der großen Bühne vormachen, spielen die Regionalverbände nach.

Der erste Kritikpunkt: Aus dem gemeinsam erarbeiteten Kompassmodell mit vier 20er-Staffeln sollen plötzlich 18er-Staffeln werden. Dabei waren die zusätzlichen Heimspiele einer der größten sportlichen und wirtschaftlichen Vorteile des Modells. Wer diesen zentralen Baustein wenige Tage vor der Abstimmung streicht, entwertet nicht nur monatelange Arbeit – sondern nimmt den Vereinen einen entscheidenden Mehrwert, den sie längst in ihre Überlegungen einbezogen hatten.

Der zweite Kritikpunkt: Eine bundesweite Mehrheit der Vereine – basierend auf monatelangem Austausch und Bewerten von Argumenten – soll nun nicht mehr ausreichen. Stattdessen soll jede der fünf Regionen eine eigene interne Mehrheit erreichen, um Zustimmung geben zu können. Aus einem demokratischen Mehrheitsprinzip einer bundesweiten Thematik wird damit faktisch ein Vetorecht einzelner Verbände. Wer Mehrheiten aushebelt, stärkt keine Demokratie – sondern zementiert bestehende, ungerechtfertigte und ebenso reformbedürftige Machtverhältnisse.

Noch schwerer wiegt jedoch die Art und Weise. Ausgerechnet in dem Moment, in dem sich Vereine bundesweit zusammengeschlossen, vernetzt und erstmals mit einer gemeinsamen Stimme für eine Reform eingesetzt haben, werden kurz vor der Abstimmung die Spielregeln verändert. Das wirkt nicht wie der Versuch, einen besseren Kompromiss zu finden. Es entsteht vielmehr der Eindruck, dass genau diese Geschlossenheit unterlaufen werden soll. Wer monatelang Beteiligung einfordert, um anschließend im entscheidenden Moment hinter den Kulissen die Grundlagen zu verändern, verspielt jedes Vertrauen in einen fairen Prozess.

Der Widerstand ist die logische Konsequenz. Nicht nur von den unmittelbar betroffenen Fans, sondern von allen, denen an einem glaubwürdigen und basisorientierten Fußball gelegen ist. Wer heute schweigt und diesen miesen Schachzug akzeptiert, der billigt gleichzeitig, dass Verbände ihre eigenen Machtinteressen

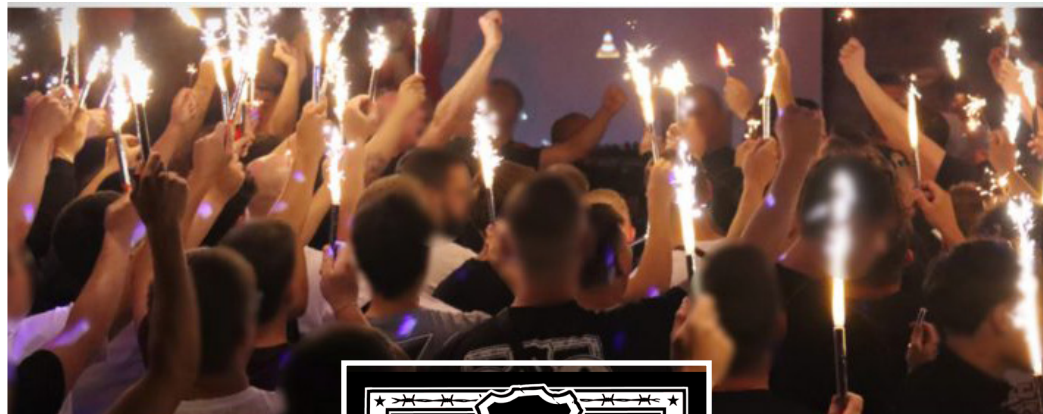
über die Interessen der Vereine stellen. Diese Form der Verbandsarbeit hat den Fußball lange genug ausgebremst. Es ist Zeit, ihr entschlossen entgegenzutreten und deutlich zu machen: Reformen müssen von den Vereinen getragen werden – nicht gegen sie.

Wir rufen die Vereinsvertreter dazu auf, mit Geschlossenheit und breiter Brust aufzutreten und die anstehende Abstimmung unter diesen Umständen nicht durchzuführen.

Die Verbände dürfen sich sicher sein, dass es keinen Weg mehr an einer grundhaften Veränderung ihrer Ausrichtung und Politik vorbei gibt. Wir werden nicht locker lassen – ihr habt es nicht anders verdient.

Fanszenen Deutschlands im Juni 2026





Impressum:

Herausgeber: Frenetic Youth | Auflage: 500 | Bilder: der-betze-brennt.de fykl.de

Kontakt: kontakt@frenetic-youth.de | udh@frenetic-youth.de | foerderkreis@frenetic-youth.de

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.